

*Plutarch: Moralia. Herausgegeben von Christian Weise und Manuel Vogel. Neu gesetzt und behutsam revidiert nach der Ausgabe Griechische Prosaiker in neuen Übersetzungen, herausgegeben von Christian Nathanael von Osiander und Gustav Schwab, Stuttgart, 1828-1861. Wiesbaden: marix-verlag 2012. Band 1: 1022 S.; Band 2: 895 S. EUR 39,95 (ISBN 978-3-86539-266-4).*

PLUTARCH ist – als geradezu exemplarischer Knotenpunkt eines nahen wie fernen Altertums – unbedingt lesenswert, doch deutsch beklagenswert schwer greifbar. Umso mehr ist diese Leseausgabe zu begrüßen. Sie umfasst in zwei mächtigen Bänden die (neben seinen [Doppel-]Biographien) zweite Seite des antiken Autoren, die sog. ‚Moralia‘, 78 Schriften ebenso variierenden Umfangs (von gerade einmal drei Seiten bis zu den „Tischreden“ in neun ‚Büchern‘ auf gut zweihundert Seiten) wie mannfaltigsten Inhalts („Vom Zufall“ [!] über „Wie man, ohne anzustoßen, sich selbst loben kann“, den „Schutzgeist des Sokrates“ oder die „Böswilligkeit Herodots“ und das „Gesicht im Monde“ bis zum quasi abschließenden „Ueber die Musik“): „Die Mängel dieser Schriften sind im Ganzen dieselben, die uns auch in den Biographien entgegneten, die aber hier fast noch sichtbarer sind. Der Ausdruck ist oft etwas zu bilderreich, der Periodenbau etwas schwerfällig, mit zahlreichen Anführungen von früheren Dichtern und Schriftstellern, wie sie uns freilich den belesensten Schriftsteller des Alterthums darstellen, vermischt; wodurch oft Härte und eine nicht geringe Schwierigkeit bei der Uebertragung in eine andere Sprache entsteht.“ (S. 21f.) Dank des Geleit- des einen (M.V., S. 9f.) und eines editorischen Vorwortes des anderen Herausgebers (Chr. W., S. 11-19) kann sich freilich der Rezensent kurz fassen: Hier gilt es nicht zu kritteln (ist die „Synoptische Zeittafel“, S. 20 [alles Bd. 1], vielleicht doch allzu spartanisch angelegt und für den anvisierten weiteren Leserkreis kaum erhellend nachzuvollziehen?) oder womöglich unentscheidbare Grundsatzfragen aufzuwerfen (eine Übersetzung des nunmehr vorvergangenen Jahrhunderts im Jahre 2012?), sondern zu rühmen und zu preisen (Näheres wie Weiteres wie stets gerne beim Rezensenten!), im Blick auf etwaig interessierte Leser: Kauft und lest!

Nach und mit dieser ‚klaren Ansage‘ möchte (muss?) sich der Rezensent aus persönlich-gesundheitlichen Gründen vom FORUM CLASSICUM verabschieden, auf dem er sich nicht zuletzt dank der Weltoffenheit seiner Schriftleitung in Gestalt von Herrn Professor ANDREAS FRITSCH in den vergangenen Jahren nicht nur zur Freude aller Zeitgenossen und Freunde der Alten Sprachen tummeln durfte; wer mich – pauschal gesprochen – als „Zumutung“ erlebt hat und zumal Anstoß nahm an Klammern, Gedankenstrichen, Anführungs- und Ausrufezeichen, kann mit freudigem Gebrumm oder zumindest trauerfrei aufatmen: „Gott sei Dank! Nun ist’s vorbei / Mit der Übeltätere!“ Mein Schlusswort hingegen sei – Gedächtniszitat (und letzte Parenthese) – dem Leben des Brian entnommen: „(Brian:) ‚Ihr seid alle Individuen!‘ – (Alle:) ‚Wir sind alle Individuen!‘ – (Jemand:) ‚Ich nicht!‘“

FRIEDEMANN WEITZ, Leutkirch im Allgäu

*Xenia. Griechisches Unterrichtswerk, hg. von O. Kampert und W. Winter. Bamberg: C.C. Buchner 2. Aufl. 2012, 296 S., EUR 28,80 (ISBN 978-3-7661-5815-4).*

Ein starker Beginn: In der Eingangssequenz des neuen einbändigen Griechischlehrwerkes aus dem Buchner-Verlag begegnen den Schülerinnen und Schülern (SuS) in leicht bearbeiteten Originaltexten XENOPHANES’ Anthropomorphismuskritik und die Götterverehrung der Perser nach HERODOT (L. 2), die Erziehung von Kindern in Sparta sowie die der Wächter in PLATONS Staat (L. 3), Sokrates’ einfache Lebensführung und die Frage, was aus seiner Seele und seinem Körper nach dem Tod wird (L. 4), und schließlich SOKRATES’ Wirkung als „Zitterrochen“ auf seine Gesprächspartner (L. 5). Das alles bietet reichlich Anlass für angeregte Diskussionen der SuS und präsentiert ihnen eine beeindruckende Bandbreite an Themen, die für den Griechischunterricht typisch sind.<sup>1</sup> Manche der genannten Themen könnten als zu anspruchsvoll für Sprachanfänger erscheinen (z. B. der Beginn des Johannes-Evangeliums in L. 6). Doch ist es sicher nicht von Nachteil, wenn den SuS vom Anfang des Griechisch-Unterrichts an begegnet, was